

K

KULTUR REGION

News

CHUR

Barockensemble lädt zum Konzert

Im Theater Chur findet heute Montag, 1. April, um 20 Uhr das fünfte Abonnementskonzert des Konzertvereins Chur statt. Angekündigt ist ein Barockensemble bestehend aus Hanna Weinmeister (Violine), Christoph Dangel (Cello) und Sebastian Wienand (Cembalo). Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach und Dietrich Buxtehude. Reservation unter www.theaterchur.ch. (red)

CHUR

Lesung mit der Autorin Nicola Förg

In der Stadtbibliothek in Chur gastiert heute Montag, 1. April, um 19.30 Uhr die deutsche Autorin Nicola Förg. Sie liest aus ihrem Krimi «Wütende Wölfe». Das grosse Finale des zehnten Bandes der Alpen-Krimi-Reihe spielt laut Mitteilung in Chur. Ausserdem finden die Calanda-Wölfe mehrfach Erwähnung im Buch. Nach der Lesung signiert die Autorin ihre Bücher. (red)

ST. MORITZ

Charles Lewinsky liest aus «Der Stotterer»

In der Bibliothek des Hotels «Laudinella» in St. Moritz findet am Mittwoch, 3. April, um 20.30 Uhr eine Lesung mit Charles Lewinsky statt. Der Zürcher Autor stellt seinen Roman «Der Stotterer» vor. Der Eintritt ist für Schüler frei. (red)

CHUR

Liveübertragung aus dem Royal Opera House London

Im Rahmen der Liveübertragungen aus dem Royal Opera House London im Kino Apollo in Chur ist morgen Dienstag, 2. April, um 19.15 Uhr die Oper «Die Macht des Schicksals» zu sehen. Unter der Regie von Christof Loy und der musikalischen Leitung von Antonio Pappano ist Giuseppe Verdis Oper in einer Besetzung mit Anna Netrebko, Jonas Kaufmann und Ludovic Tézier zu erleben. (red)



Als spielte es heute: Ophelia (Felicitas Heyerick) und Hamlet (Manuel Löwensberg) verstrickt in zwischenmenschliche Tragödien.

Bild Claudio Godenzi

Klassiker für Einsteiger

Mit der Premiere von «Drama Queens» präsentierte die Klibühni Chur ein Best-of grosser Kunst aus den Klassikern von William Shakespeare und Friedrich Schiller.

von Christian Ruch

In Zeiten des allmählich verdunstenden bürgerlichen Bildungskanons sind Kenntnisse der grossen Klassiker wie Shakespeare oder Schiller alles andere als selbstverständlich.

Der Massentourismus sucht zwar wegen «Romeo und Julia» jeden Sommer Verona heim – aber Hand aufs Herz: Wer hat das Stück wirklich schon einmal gesehen? Und wer kennt mehr aus «Hamlet» als das berühmte «Sein oder Nichtsein»? Das ist hier die Frage? Und selbst wenn man «Don Carlos» noch in der Schule gelesen hat, heisst das ja nicht, dass man wirklich noch sattelfest wäre, die Handlung korrekt wiederzugeben.

Warum also nicht so eine Art Best-of präsentieren? Heute, da die persönliche Playlist das Gesamtwerk, für das eh niemand mehr

Zeit und Geduld hat, abgelöst hat, mag man es ja ohnehin gern häppchenweise. Also ging die Churer Klibühni daran, unter dem Titel «Drama Queens» ein Potpourri aus den Highlights der Shakespeare-Werke «Maria Stuart», «Richard III.» und «Hamlet» sowie aus Schillers «Don Carlos» zu präsentieren. Klassiker für Einsteiger, sozusagen.

Eines Besseren belehrt

Dagegen liesse sich nun einwenden, dass ein solches Best-of der Komplexität dieser Werke überhaupt nicht gerecht wird, also Schindluder mit ihnen treibt und eher der Halbbildung wenn nicht sogar dem Banausentum Vorschub leistet. Zumal das Publikum ohne irgendwelche Erklärungen, was bisher geschah, in die Handlung geworfen wird. Doch wird man staunend eines Besseren belehrt: Die Irrungen und Wirrungen

des Menschseins, die vor allem William Shakespeare so genial auf die Bühne brachte, sind so universell, um nicht zu sagen archetypisch, dass man sofort begreift, um was es geht. Und wenn Hamlet sagt «Wir sind ausgemachte Schurken alle», dann genügt ein Blick in das Weltgeschehen, um ihm zuzustimmen.

Smartphone statt Brieflein

Diese Präsentation der zeitübergreifenden Wahrheit menschlicher Abgründe funktioniert sogar selbst dann, wenn wie bei «Drama Queens» die Szenerie verfremdet wird, indem die beiden Hauptdarsteller Manuel Löwensberg und Peter Neutzling die beiden Antagonistinnen Königin Elisabeth I. und Maria Stuart verkörpern. Und wenn Hamlet und seine Ophelia sowie Don Carlos und die Prinzessin von Eboli sich hilflos in zwi-

Das Publikum an der Premiere war begeistert und dankte mit lang anhaltendem Applaus.

schenmenschlichen Tragödien und den Missverständnissen zwischen Mann und Frau verstricken, begreift man, dass sich so viel nicht geändert hat seit den Tagen von Shakespeare und Schiller – nur dass halt an die Stelle des geheimnisvollen Briefleins Tinder getreten ist.

Darum ist es auch sehr stimmig, die vier Szenen mit Zigaretten, Bier und Smartphone auszustatten und Felicitas Heyerick als wunderbarer weiblicher Gegenpart ihrer männlichen Kollegen in Gestalt einer Flamenco-Künstlerin auftreten zu lassen. Spielt ja schliesslich in Spanien, der «Don Carlos». Und dass Ophelia in ihren löchrigen Netzstrümpfen etwas ramponiert aussieht, ist angesichts ihrer Verzweiflung auch nicht verkehrt.

Mit den drei Darstellenden hatte Regisseur Marco Luca Castelli eine mehr als glückliche Hand – denn sie verkörpern die wechselnden Rollen mit so viel Leidenschaft und schauspielerischem Können, dass man selbst dann sofort in den Bann der Handlung gezogen wird, wenn man eigentlich von Shakespeare und Schiller keine Ahnung hat.

Wunderbare kleine Gags wie etwa das T-Shirt des FC Helsingør, das der Däne Hamlet trägt, machen aus «Drama Queens» eine liebe- und vor allem immer sehr respektvolle Hommage an die Titanen der Theatergeschichte, und so ist dieses Stück eben alles andere als ein Rosinenpicken für Leute, die es so genau eigentlich gar nicht wissen wollen.

Eine so gelungene Zusammenstellung wie diese Inszenierung vermag nämlich Lust darauf zu machen, sich den Klassikern (wieder) einmal ausführlicher zu widmen. Das Premierenpublikum war am Samstagabend jedenfalls begeistert und dankte mit lang anhaltendem Applaus.

Weitere Aufführungen vom 3. bis 6. April, und vom 9. bis 13. April jeweils um 20.30 Uhr sowie am 7. April um 18 Uhr.

Wie das Rauschen des Inns zu Jazzmusik gerinnt

Der Bündner Jazzbassist Luca Sisera veröffentlicht diese Woche mit seiner Formation Roofer das Album «Starlex Complex».

von Valerio Gerstlauer

Abgeschiedenheit, Stille – nur das Rauschen des Inns dringt an seine Ohren. Es ist ein tosendes Rauschen, das Luca Sisera so nicht erwartet hätte und das ihn nun von seiner Arbeit abhält. Die fürs Komponieren nötige Konzentration will sich anfänglich so nicht einstellen.

Doch ebendiese Konzentration sucht der Bündner Jazzbassist Sisera, als er sich im August 2017 ins Künstlerhaus Nairs bei Scuol zurückzieht, das direkt am Inn liegt. Für seine Formation Roofer will er hier die Songs für das zweite Album schreiben. Anstatt sich dem störenden Geräusch zu entziehen, geht Sisera nach einer Weile auf Konfrontationskurs: Er reisst die Fenster auf und setzt sich dem Rauschen in seiner ganzen Lautstärke aus. Dazu beginnt er, Dreiklänge zu spielen, musikalische Ideen zu sammeln. Der

Klang des Flusses findet Eingang in Siseras Musik. Es entsteht die im Ton anschwellende Komposition «Nairs», die auf dem neuen Roofer-Album «Starlex Complex» zu finden ist.

Von New York nach Nairs

Mit seiner Band Roofer trat der heute 43-jährige Sisera 2015 an die Öffentlichkeit. Auf dem Debütalbum «Prospect» präsentierte er seine ersten eigenen Kompositionen. Sämtliche Stücke hatte Sisera in New York geschrieben, wo er den Sound dieser Metropole sowie die Jazztradition aufzog und in seine Musik einfließen liess.

«Die Umgebung, in der ich komponiere, prägt stets mein Schaffen», erklärt Sisera. Noch immer schwingt New York auf dem Album «Starlex Complex» mit, doch prägend sei für ihn diesmal die Ruhe, die allgemeine Konzentration und der Fluss gewesen, denen er in Nairs begegnet sei. Dementsprechend

sind auf «Starlex Complex» weniger klassische Jazzelemente zu finden als noch auf «Prospect». Der Bebop beispielsweise ist kaum mehr auszumachen, das Tempo ist zurückgenommen.

Kompositionen als Archive

Sisera liegt es am Herzen, in seinen Stücken die eigenen Gefühle zu «archivieren». Folglich verbirgt sich hinter jeder Komposition eine Geschichte, die er bei Konzerten auch jeweils seinem Publikum erzählt. Besonders prägend während seiner Zeit in Nairs erwies sich für Sisera die Nachricht, dass seine Partnerin ein Kind erwartet. «Ich wusste, dies würde alles auf den Kopf stellen», erinnert sich der Musiker. Einige Tage sei er wie blockiert gewesen. «Ich beschränkte mich dann auf fünf Töne und begann, mit diesen zu arbeiten.» Das Resultat dieser Arbeitsweise heisst «Struggle Bubble». Für Sisera handelt es sich um ein



Reverenz an den Ort: Auf seinem Album zeigt Luca Sisera, wie ihn der Aufenthalt im Künstlerhaus Nairs geprägt hat. Pressebild

tänzerisches, farbenfrohes Stück mit einem Bass-Solo, in dem er seinen inneren Kampf austrägt. Auch die Kompositionen «Internal Body Messenger» und «Mama Helix» sind von der Nachricht der Schwangerschaft inspiriert.

Mit seinen Bandkollegen Michael Jaeger (Tenorsaxofon), Maurus Twerenbold (Posaune), Yves Theiler (Piano) und Michi Stulz (Schlagzeug) wird Sisera «Starlex Complex» im Rahmen der internationalen Tournee am 15. Mai in Chur präsentieren. Geplant ist, dass an diesem Konzert zum ersten Mal der Videoclip zum Stück «Mama Helix» öffentlich zu sehen sein wird. Der schweizerisch-britische Filmregisseur Karim Patwa dürfte einen Augenschmaus abliefern.

Luca Sisera Roofer: «Starlex Complex» (Nwog Records). Konzert: Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr, Postremise, Chur.